

Schimbo

Wer Schimbo ist? Natürlich irgendein Afrikaner. Sein Gattungsname ist Tschimpänso, und das bedeutet in der Sprache der Eingeborenen von Loango soviel wie Wurzelgräber. Gemeint ist damit eine im Gebirge heimische Schimpansenart. Die Berichte und Sammlungen der neueren Afrikareisenden haben erkennen lassen, daß der Name Schimpanse ein ganzes Artenbündel bezeichnet. Man spricht von mehr als zehn „Arten“ und pflegt jedem, der sich über diese Aufteilung wundert, zu entgegen: Die Volksstämme, welche die Heimat der Schimpansen teilen, seien ja ähnlich verzweigt. Das Verbreitungsgebiet, das sich mit dem des Gorillas etwa deckt, ist tatsächlich groß. Es erstreckt sich über fast ganz Mittelafrika, angefangen vom Gambia, durch Kámerun und den Kongo bis südlich zur Loangoküste, und endet im Seengebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika. In den Urwäldern, namentlich an Flußläufen und im Gebirge, da ist der Schimpanse zu Hause.

Von dort ist einst ein jugendlicher Artvertreter im hiesigen Zoo eingetroffen. Eine Schönheit ist es nicht. Wer aber in Gesichtern zu lesen versteht, wird allerlei daraus ersehen. Zunächst einmal erzählt das gutmütige, nackte, kaffeebraune Antlitz, daß der kleine, schwarze Träger ein Guinea-Schimpanse sein dürfte, von Sierra Leone oder Liberia stammend; darauf deuten der Scheitel, die hellen Stoppeln auf dem „Kinn“ und der starke Bart, der das einfarbige Gesicht umrahmt. Im ganzen rechtfertigen seine Gestalt und sein Benehmen durchaus die Zugehörigkeit zu den Menschenaffen. Fast alles an dem Tier ist menschlich und affenhaft zugleich. Menschlich vor allem ist das lebhafteste, schöne, braune Auge mit dem runden Sehloch; menschlich ist das glatte, wie aus glasiertem Ton geformte Gesicht; menschlich ist auch die breitgedrückte Nase. Affenhaft dagegen sind die Augenbrauenwülste, die wie Schutzdächer vorspringen und andeutungsweise auch